

einen erleuchteten Mann genannt und die Heiden sich ob ihm verwundert. Er ist eine Zierde des ganzen deutschen Landes gewesen.“

Aber schon auf diesem Gipfelpunkte ihrer Entwicklung sollten die Fugger erfahren, wie groß doch die Gefahr ihrer Lage allezeit war: im Juni des Jahres 1525 wurden infolge von Umtrieben ihrer Gegner in Ungarn unter dem Vorwande, sie hätten schlechtes Metall in die königliche Münze geliefert, auf Befehl des Königs Ludwig ihre Bergwerke, alle Warenvorräte und sonstigen Besitztümer beschlagnahmt und ihre Leute gefangen gesetzt. Gelang es auch später Anton Fugger, die Falschheit der Beschuldigungen nachzuweisen und die Beschlagnahme rückgängig zu machen, so verloren die Fugger doch bei dieser Angelegenheit über 200000 Gulden.

Auch läßt sich nicht leugnen, daß die Fugger in vielen Ländern vom Volke gehaßt wurden, wozu freilich Neid und Unverstand nicht wenig beigetragen haben. Damals erhielt ihr Name im Volksmunde eine unangenehme Bedeutung. Fuder, Foffer, Fucar usw. wurden seitdem die Geldmächte, die das Volk für alle möglichen Übel verantwortlich machte, in verschiedenen Ländern genannt.

Der Mann, dem die Fugger diese Blüte ihres Hauses verdanken, starb am 30. Januar 1526. Jakob Fugger wird geschildert als ein schöner, stattlicher Mann, der das bartlose Haupt stets frei und aufrecht trug, das Haar gewöhnlich in einer Haube von Goldstoff, wie ihn auch seine Bildnisse darstellen. Er war fröhlich von Gemütsart, gefällig und höflich gegen jedermann, bescheiden und schlicht in seinem Auftreten; sagte er doch auch dem Höchstgestellten furchtlos die ungeschminzte Wahrheit, wenn es not tat. Für sich selbst war er ohne viele Bedürfnisse, dabei aber gastfrei im großen Stile seiner Zeit und seines Standes. Der vornehmsten Augsburger Gesellschaft, der Herrentrinkstube, gab er viele schöne Mummereien, Schlittenpartien und Tänze. Ja, er hätte das Haus der Herrentrinkstube auch neu erbaut, wenn ihm gestattet worden wäre das Fuggerische Wappen daran anbringen zu lassen. Überhaupt war er in der Baulust ein rechter Sohn seiner Zeit. Eins der jetzigen Fuggerhäuser am Weinmarkt hat er mit reichem Zierat aufs köstlichste bauen lassen. Die St. Annakirche stattete er mit herrlichen Bildwerken aus und ließ dort für sich eine prachtvolle Begräbnisstätte errichten.

Von seinen vielen Werken der Barmherzigkeit ist das bekannteste die „Fuggerei“, ein kleines Stadtviertel mit Wohnungen für arme Leute, und vielleicht noch bezeichnender für seine Denkmals-